

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

107

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Frachtposten; durch die
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.
Hachenburg, Mittwoch, den 8. Mai 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgespaltene Beizeile oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Mai. Französische Angriffe gegen den Kemmel werden
schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. — Weidert
eine geschickte Artillerieeinsatz. — Vor der Han-
delskriege werden vier feindliche Seeflugzeuge ab-
geschossen.

Mai. Im sandrischen Kampfgebiet werden erfolgreiche
Unternehmungen durchgeführt. — Bei Blamont
in Vorkampfen mit Amerikanern Gefangene

Frieden mit Rumänien unterzeichnet.

Der „Friede von Bukarest“.

WTB Bukarest, 7. Mai. (Amtlich.)

Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um
vormittags von den Bevollmächtigten der vier
Mächte unterzeichnet worden.

Die feierliche Schlussfeier, in der die Unterzeichnung
des Friedens, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs
Mann im Schloß Cotroceni, und zwar in dem
Saal, in dem seinerzeit der Eintritt Ru-
mans in den Weltkrieg beschlossen wurde.

Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“
tragen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald ver-
öffentlicht werden.

Nach dem Umsturz.

Die wirklich unblutige Revolution war es, die den
Staat der Ukraine in diesen wunderbaren ersten
Tagen mit einem fröhlichen Aufbruch auf eine neue Grund-
lage. Soviel sich bis jetzt erkennen läßt, haben die
Ukrainer es mit einem raschen Entschluß zustande gebracht,
den sie sich nicht gegen den nationalen Inhalt
verloren, der die neue Republik ihre Entstehung ver-
leiht. Sie haben sich den sozialen Verhältnissen entgegen, mit
den sie sich von der Natur überreicht bedachte Land beglückt
sahen, und die jede gesellschaftliche und darüber hinaus
jede staatliche Ordnung aufzuheben drohten. Die
Ukrainer haben das Privateigentum nicht hier zum erstenmal
aufgebrochen, sondern es hat sich schon früher, als die
Ukrainer sich selbst und ihren sozialistischen Lehren
schuldig zu sein. Aber der Bauernschmerz hat nun
für diese letzte Art von Volksbegeisterung kein
Rückhalt. Gerade der Eigentumsbegriff ist ihm das
schwerste Ding von der Welt, und wer ihm einreden
kann, daß er das Land bestelle, das er
den Vätern überkommen hat, zu verlassen
hatte, das ist nur „die Gesellschaft“, der Staat,
eine ungerechte Gemeinschaft, deren Wohl und Wehe
er als das Schicksal des einzelnen Bürgers, der
seiner Weisheit auf wenig Gegenstände rechnen
kann, befreit der Bauer, daß andere Leute nicht
das Eigentum haben sollen — und deshalb wird er
den Großgrundbesitzer gewiß niemals sonderlich
mögen; aber daß er selbst mit seinem Acker von
irgendeiner staatlichen Einrichtung abhängen
wird ihm nie und nimmer beizubringen sein.
Diesem Grund ein freier Mann — das ist immer
das wahre Bauernideal gewesen.

Die ukrainischen Bauern die Stubegelehrten
haben verabschiedet, die sie nach Trotskischen
Lehren machen wollten. Und vor allem haben sie
ihnen neuen Herrn gewählt, den Hetman Skoropadski.
Nun wissen sie wenigstens, wer sie regieren soll:
nicht ein unfähiges Kollegium mehr oder
ein gelehrter Mann mit einer vielgliedrigen Rada,
denen das Machtbewußtsein zu Kopfe gestiegen
ist. Es ist nicht mehr Bäterchen Jar in Moskau,
Hachenburg, so soll es doch wenigstens ein Ver-
treter sein, den sie kennen, ein Sohn des Volkes,
den sie verstehen und der nicht um blutigeren Dün-
kel willen die festgewurzelten Gewohnheiten und
Erfahrungen seiner Landsleute über den Haufen
zu werfen. So haben sie den General Skoropadski zum
Diktator gemacht. Man sagt es nicht ge-
nau, aber es ist doch so: zum Diktator. Er sucht sich
aber die anderen Parteien auf der Bildfläche, von
denen er lange Zeit hindurch so viel die Rede war.
Die ukrainischen Parteien! Sie sind durch mehrere hervorragende
Männer in der neuen Regierung vertreten, selbstverständ-
lich die verschiedenen wackelnden Sozialisten, die sich
in die Gewalt mit denen anderen Schlägen zu teilen
wollen. Ob dieser Versuch, alle wichtigen Schichten

der Bevölkerung zur Rettung des Staates mit heran-
zuziehen, Erfolg haben wird, ist natürlich eine andere
Frage; aber schon der gute Wille, von der einstigen und
darum auf die Dauer unhaltbaren Klassenherrschaft loszu-
kommen und sie durch eine gesündere Mischung aus allen
maßgebenden Elementen der Nation zu ersetzen, verdient
Anerkennung. Im übrigen wird der Hetman zu zeigen
haben, ob er eine wahre Herrschernatur ist. Zum Sammeln
muss gelassen werden, nicht zur Aktde, wenn der junge
Staat der Ukraine gedeihen soll. Neue Kämpfe, sei es im
Inneren, sei es nach außen, würden ihn vollends in das
Nichts der Auflösung zurückwerfen.

Die Entwicklung, die sich so in Kiew anzubahnen
beginnt, wird vermutlich auch an Groß-Russland nicht
spürlos vorbeigehen. Schon hört man, daß Herr Lenin
seine kommunistischen Landreformen bürgerlichen Über-
lieferungen anpassen will, und wie lange ihm noch seine
parteiliche Vereinfachung an der Spitze der Republik
Vergnügen bereiten wird, darüber wird er vielleicht bald
einmal mit sich reden lassen. Was jetzt in der Ukraine
vor sich geht, pflegt man im Norden allerdings mit dem
Schimpfwort „Gegenrevolution“ zu brandmarken, aber
damit allein ist auf die Dauer doch nichts gewonnen.
Wenn General Skoropadski Glück hat und seine Bauern
sich durchsetzen, wird dieses Beispiel schließlich doch ander-
wärts Nachahmung finden. Ob zum Heile Russlands und
seiner Beziehungen zu den Mittelmächten? Das läßt sich
immerhin hoffen; denn schlimmer als jetzt können diese
Beziehungen sich kaum noch gestalten. Dr. Sy.

Das neue Regierungsprogramm.

Unmittelbar nach dem Sturz der Rada hat der
45-jährige Hetman Skoropadski, der gelegentlich eines
Ausaufenthaltes seiner Eltern in Wiesbaden geboren
wurde, ein neues Regierungsprogramm aufgestellt. Danach
gehört die volle Regierungsgewalt ausschließlich dem
Hetman, der das Ministerium ernannt und entläßt. Er
leitet die auswärtigen Angelegenheiten und ist oberster
Befehlshaber von Heer und Flotte. In einer weiteren
Reihe von Paragraphen wird die griechisch-orthodoxe
Kirche zur Staatskirche ernannt, jedoch die Gleich-
berechtigung aller anderen Konfessionen ausdrücklich an-
erkannt. Wesentlich ist außerdem § 19 der neuen Gesetz-
gebung für die Unantastbarkeit des Besitzes. Es wird
feinere Entzerrung ohne entzerrendes Entgelt zugelassen.
Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit wird erneut
garantiert.

Das neue ukrainische Ministerium stellt sich nach der
an Berliner maßgebender Stelle herrschenden Auffassung
als ein reines Arbeitsministerium dar, das sich, auch
soweit politisch anders Denkende in Frage kommen, durch-
weg aus lauter, reifen und tüchtigen Männern zu-
sammensetzt. Über den Hetman Skoropadski teilte Unter-
staatssekretär von dem Vnsche im Hauptauschuss des
Deutschen Reichstages mit, daß er sowohl wie seine Frau
überzeugte Deutschfreunde seien. Der frühere deutsche
Botschafter in Petersburg, Graf Bourlades hat ihn persön-
lich gekannt.

Was der Ukraine nützt.

Hetman Skoropadski empfing mehrere Vertreter der
Presse und erklärte, in der Ukraine müßten alle staatlichen
Elemente unter gleichen Rechten frei arbeiten können. Alle
seine Kräfte würden auf die Wiederherstellung des ruhigen
Lebens, die Unterdrückung der Berrüttung und Anarchie
und die Sicherung ruhiger und gesunder Entwicklung des
Staates gerichtet sein. Sowie er die Überzeugung haben
würde, daß die Anarchie vorüber und Recht und Gesetz im
Land wiederhergestellt seien, würde er sofort die unum-
schrannte Macht von sich ablegen, um zum parlamentarischen
Regime überzugehen.

Dobry wieder frei.

Der Direktor der Russischen Bank für auswärtigen
Handel in Kiew, Dobry, der vor etwa einer Woche unter
geheimnisvollen Umständen in Kiew verhaftet wurde, ist
in Charkow von den deutschen Militärbehörden ermittelt
und befreit worden. Dobry ist inzwischen nach Kiew
zurückgekehrt. Aus der Untersuchung des Falles ergibt
sich, daß die Verhaftung Dobrys auf Veranlassung von
Mitgliedern der früheren Regierung erfolgte. Sie wollten
offenbar alle leitenden Männer des Wirtschaftslebens ein-
schüchtern, die bei den in Kiew geführten Verhandlungen
gute wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Mittel-
mächten, insbesondere Deutschland, und der Ukraine her-
stellen wollten.

Eine ukrainisch-weißruthenische Union?

Wie das „Ukrainische Teleg.-Büro“ meldet, finden in
Kiew Beratungen zwischen Ukrainern und Weißruthenen
statt. Den Gegenstand bilden die Festlegung der Grenze
und die Regelung des gegenseitigen staatsrechtlichen Ver-
hältnisses der beiden Republiken. Es dürfte zu einer
Union zwischen beiden kommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

+ Aber das Programm der künftigen Steuerpolitik

Im Reich unterstaatssekretär Schiner in einer von der
Handelskammer in Frankfurt a. M. einberufenen Versamm-
lung. Er führte u. a. aus, das Steuerprogramm sei jetzt
endgültig geregelt. Leider nehmen die Beratungen in den
Kommissionen nicht den von der Regierung gewünschten
Fortgang. Diese großen Aufgaben müßten rasch gelöst
werden. In den Monopolen erblickt die Regierung nicht
das Alibi für die Behinderung der Finanzen. Es
sei unmöglich, sich grundsätzlich zum Monopol zu bekennen.
In Bezug auf die vielen Erbschaften im Gebiete des Er-
nährungslebens müsse das soziale Empfinden maßgebend
sein. Deshalb seien diese Erbschaften nicht in die neuen
Steuern einbezogen worden. Den Buchführungszwang
hält der Unterstaatssekretär für ein treffliches Erziehungs-
mittel zur staatsbürgerlichen Pflicht. Die Steuerbeamten
sollten praktisch geschult und gegebenenfalls aus den
Reihen des Kleinrentnersstandes genommen werden.
Politische Gesichtspunkte müßten gegenüber den Kie-
nischen soweit wie irgend möglich zurücktreten.

+ Die Ludendorff-Spende für Kriegsbefallene, für
die am 1. Mai die Sammlungen in der Heimat, im Heer
und in der Marine begonnen haben, hat schon bis heute
mehr als 25 Millionen ergeben.

Dieses Ergebnis ist ein herrliches Zeugnis für das
Dankbarkeitsgefühl der Heimat für die deutschen Helden,
denen Blut für das Vaterlandes Größe floß.

+ Auf ein Guldigungstelegramm hat der Kaiser an
den Deutschen Handelstag folgende Antwort gerichtet:
Die letzten Monate haben uns Erfolge gebracht, die die
Weltentwicklung der nächsten Jahrzehnte wesentlich beein-
flussen werden. Sie begründen den Anspruch auf einen
starken Frieden, der dem fleißigsten deutschen Handel neue
Wege bahnt und den großartigen Leistungen unserer In-
dustrie volle Entwicklungsfreiheit eröffnet. Die Opfer an
Gut und Blut, die ich mit allen Kräften unseres Volkes
tief empfinde, dürfen nicht vergeblich gebracht sein, darauf
haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmächtigen An-
spruch. — In der Antwort des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg heißt es: Wenn das ganze deutsche Volk
einheitlich zusammensteht, so wird uns ein Friede besichert
werden, der Handel und Industrie zu neuer Blüte führen
wird.

Osterreich-Ungarn.

+ Nach einer amtlichen Wiener Meldung ist durch die
Vertreter Osterreich-Ungarns beim. Deutschlands und die
Rumänien der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum
rumanischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit
sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden
Verträge zwischen Deutschland und Osterreich-Ungarn einer-
seits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur
Unterschrift fertig.

Frankreich.

+ Aber die Entvölkerung Frankreichs hat der
Kammerpräsident Deschanel einen langen Bericht erstattet,
in dem er u. a. ausführt: Die Größe und die Allgemei-
heit der Gefahr des Geburtenrückganges mahnen zu so-
fortigen Gegenmaßnahmen. Gewiß ist auch bei den andern
kriegführenden Völkern während des Krieges ein Ge-
burtenrückgang eingetreten. Aber wir dürfen nicht ver-
gessen, daß bei uns schon lange vor dem Kriege die Ge-
burten kaum den Sterbefällen die Wage hielten, daß der
pöhlige Stillstand in unserer Bevölkerungsentwicklung uns
in eine schwer zu ertragende Abhängigkeit brachte, und daß
der furchtbare Krieg mit wichtigen Seneszenzen unsere
Jugend niedermäht. Wir müssen daran denken, daß ein
entvölkertes Frankreich, inmitten von fruchtbaren Völkern,
im Kampf der wirtschaftlichen Interessen bald ohne
Waffen sein und deshalb sein Ansehen und seine Macht-
stellung in der Welt verlieren würde. Das Problem der
Entvölkerung Frankreichs bietet einen tragischen Ausblick
in die Zukunft; es ist geradezu eine nationale Gefahr.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Mai. Das Kaiserpaar nahm gestern vor-
mittags an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam
teil. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais den General-
stabsvortrag und den Vortrag des Reichskanzlers Grafen
Dertling.

Berlin, 6. Mai. Der gesamte Friedensvertrag mit
Rumänien wird sicherem Vernehmen nach heute abend
oder morgen unterzeichnet werden.

Berlin, 6. Mai. Herzog Eduard von Anhalt ist aus Anlaß
seines Regierungsantritts zum Generalmajor à la suite des
1. Garde-Dräger-Regiments ernannt worden.

Berlin, 6. Mai. Auf eine Beschwerde über die Zurück-
haltung deutschen Reisenden gehörigen Reiseausweises bei
niederländischen Zollämtern hat die holländische Re-
gierung Rückgabe zugesagt.

Strasbourg i. G., 6. Mai. Die durch den Franzosenfall in
Elsass-Lothringen entstandenen Kriegsschäden sind zwar noch
nicht festgestellt, doch sind bereits alle Vorbereitungen für den
wirtschaftlichen Wiederaufbau getroffen.

Wien, 6. Mai. Amtlich wird erklärt, daß alle Nachrichten
von revolutionären Unruhen in Osterreich auf Erfindung
beruhen.

Amsterdam, 6. Mai. Der frühere Bar, die Barin und
eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Bauern der Um-

ordnung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Sibirien überführt worden.

Stockholm, 6. Mai. Nach einer Neutermeldung aus Tokio haben die russischen Behörden in Sibirien den japanischen Konsul unter der Beschuldigung verhaftet, er sei ein japanischer Spion.

Kiew, 6. Mai. Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen sind infolge der Ereignisse in der Ukraine auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Vern, 6. Mai. Italienische Blätter melden aus Rom: Der verhaftete Abteilungschef des Munitionsministeriums Bonamico hat sich im Gefängnis erhängt.

Birich, 6. Mai. Reuter meldet aus London, daß England den gesamten Ertrag der Fischerei in Island aufgekauft hat. — Ein neuer Versuch, Island dem englischen Einfluß völlig zu unterwerfen.

Genève, 6. Mai. Wie römische Blätter melden, wird die italienische Regierung Erklärungen zur Rechtfertigung ihrer Haltung in der Kasserbrief-Affäre abgeben. Es sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.

London, 6. Mai. Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Lord-Leutnant von Irland anstelle des zurückgetretenen Lord Wimborne ernannt.

Das deutsch-holländische Abkommen.

Einigung in den kritischen Fragen.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen sind abgeschlossen. Die in Berlin mit den holländischen Gesandten fertiggestellten Entwürfe liegen der holländischen Regierung zur Genehmigung vor.

Holland erklärt sein Einverständnis 1. mit der Durchfuhr von Sand, Kies und Steinbruch über die holländischen Wasserwege als Wegbaumaterial und für andere nichtmilitärische Zwecke. Die Jahresmenge ist auf 1 600 000 Tonnen festgesetzt. 2. Mit der Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien auf Anforderung (bis 250 000 Tonnen monatlich). 3. Mit der Zulassung der Durchfuhr aller Gütertransporte auf Ausnahme von Waffen, Munition und Seereschiffen auf dem Bahnwege über Roermond, entsprechend dem Vertrag vom 13. November 1874. 4. Mit der Vereinfachung und Beschleunigung der holländischen Rheinschiffahrtkontrolle. Über das Wirtschaftsabkommen sind die schwebenden Verhandlungen noch im Gange.

Bei der Mannigfaltigkeit der schwebenden Fragen waren die Verhandlungen naturgemäß äußerst langwierig und es gab Tage, an denen man in aller Welt von einer deutsch-holländischen Spannung sprach. Sie sind nun vorüber und mit Genugtuung dürfen beide Regierungen auf das abgeschlossene Werk blicken.

Die holländische Regierung hat den Kammern eine eingehende Erklärung über die Einigung zugehen lassen, an deren Schluß es heißt, die Urlaube an die Soldaten würden zu Beginn dieser Woche wieder erteilt werden. Auch soll den Truppen ihre gebräuchliche Bewegungsfreiheit zurückgegeben werden.

Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.)

CB. Berlin, 6. Mai.

Die Beratung über den Haushaltsplan des Reichs wird fortgesetzt.

Abg. Koch (Soz.): Der konservative Redner forderte die bürgerliche Gesellschaft zum Kampf gegen den Vandalismus des Sozialismus auf. Das zeigt, wie wenig Abnung er vom Wesen des Sozialismus hat. Der vorläufige Abg. Schulze-Gävernitz faßt den Sozialismus ähnlich auf wie der Volksstaat Friedrich des Großen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Fragestellung, ob freie oder gebundene Wirtschaft ist überhaupt falsch. Auch vor dem Kriege gab es ja schon Kartelle, Syndikate usw. Ausbeutung der Arbeiter und Niedergang des Mittelstandes. Der Kriegsozialismus hat sich nur deshalb nicht behauptet, weil man zu spät und nicht energisch zugegriffen hat. Alle Kriegsmassnahmen mit einem Male aufzuheben, würde nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Ausbeutung Vorschub leisten.

Staatssekretär Freiherr vom Stein: Eigentlich hat der Vorredner allen unseren Massnahmen ausgemittelt. Das be-

weist mir, daß es möglich sein wird, auch auf sonst aus- einandergehenden Grundrissen den Boden für eine gemeinsame landliche Arbeit zu finden. Die von dem Vorredner be- mangelte Erhöhung des Aktienkapitals bei einzelnen großen Gesellschaften ist dem Bedürfnis entsprechend erfolgt. Die Abmachung der 19 Berliner Metall-Großindustriellen, worin sie sich verpflichten, sich gegenseitig keine Arbeiter und Angestellten wegzunehmen, geht nicht das Reichs- wirtschaftsamt, sondern das Kriegsamt an. Reichlich ist dagegen nichts zu machen. Das Kriegsamt hat aber den betrieblenden Firmen gedroht, ihnen keine Konzession mehr zu geben, wenn diese Vereinbarung zur Beschränkung der Frei- zügigkeit führen sollte.

Abg. Reikath (natl.): Nach den kühnen Schlägen dieses Krieges muß die ganze Reichspolitik in den Dienst des deutschen Wirtschaftslebens gestellt werden. Der Handels- nachrichtendienst bedarf dringend einer Reform, und zwar mit größter Beschleunigung, da überall außerhalb Deutschlands Gewalttätiges geleistet wird. Unser Außenhandel gleicht einem zinstigen großen Trümmersfeld. Der Wiederaufbau muß schnellstens in Angriff genommen werden. Mitteleuropa muß aus einer Idee in die Tat umgesetzt und lebensfähig gemacht werden. Die Drohung der Entente mit einem Wirtschaftskrieg fürchten wir nicht, weil sie ja auf die Entente selbst zurückfallen würde. Die deutschen Auslandsforderungen hätten bei dem Ostfrieden viel energischer geltend gemacht werden müssen. (Beifällige Zustimmung.) Die Kriegswuchererord- nungen treffen in ihrer jetzigen Gestalt leider viel stärker den Handel als den Schleichhandel.

Abg. v. Schiele (konf.): Wir unsererseits rechnen mit dem Wirtschaftskrieg nach dem Kriege und sind bereit, uns darauf einzurichten. Das Wesen der Übergangswirtschaft muß sein, den Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu erleichtern, vor allen Dingen aber muß die Übergangs- wirtschaft so bald wie möglich überflüssig gemacht werden. Zu diesem Zweck muß die ganze Wirtschaft durch die Hand des Reiches festgehalten werden und zwar aus zwei Gründen: einmal im Interesse der baldigen Wiederaufnahme der still- gelegten Betriebe, ferner, um, solange die Nachfrage nach ge- wissigen Erzeugnissen, insbesondere Lebensmitteln, stärker ist, als das Angebot, dem Reiche das Eingreifen im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen. Deshalb muß dem Reiche ein entsprechendes Mittel in die Hand gegeben werden, von dem es aber nur in der Not der Stunde Gebrauch machen darf, und mit dem nicht schematisiert werden darf.

Abg. Trimborn (Zentr.): Hand in Hand mit dem Wieder- aufbau unseres Wirtschaftslebens muß auch ein Ausbau unserer Sozialpolitik gehen, für die der Krieg neue starke Antriebe gebracht hat. Wir hoffen, daß das Zusammen- arbeiten des neuen Amtes mit den Gewerkschaften aller Richtungen in dieser Beziehung Gutes zustande bringen wird. Gewalttätige Ausschüßungen eröffnen sich namentlich auf dem Ge- biete des kleinen Siedlungsweles in Verbindung mit den Kriegserleichterungen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Nach weiterer Beratung des Etats vertagt sich das Haus auf morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(143. Sitzung.)

14. Berlin, 6. Mai.

Das Haus setzt unter Anwesenheit des Ministers des Innern die zweite Lesung der Vorlage über die

Zusammensetzung des Herrenhauses

beim Paragraphen 4. Vertretung der Selbstverwaltung und großen Verste fort. Die ersten drei Paragraphen sind an- genommen.

Nach den Vorschlägen des Ausschusses sind auf die Dauer von zwölf Jahren, jedoch nicht über die Dauer der ihre Vor- schlagsfähigkeit begründenden Eigenschaften hinaus, zu be- rufen: 1. 48 Vertreter der Städte mit mehr als 50 000 Ein- wohnern und zwei weitere Vertreter der Stadt Berlin, 2. 24 Vertreter der übrigen Städte und der Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, 3. 24 Vertreter der Pro- vinzen, sowie ein Vertreter der Hohenzollernschen Lande, 4. 24 Vertreter der ländlichen Selbstverwaltung, 5. 48 Besitzer solcher Landgüter, die sich zur Zeit der Vorlage bereits 50 Jahre im Besitze derselben Familie befinden und eine Größe von mindestens 15 Hektar oder einen Grundsteuer- reinertrag von mindestens 150 Mark haben, 6. 24 Mitglieder, die von den Landwirtschaftskammern vorgeschlagen werden, 7. 24 Vertreter großer Unternehmungen der Industrie oder des Handels, 8. 24 Vertreter von Handel und Industrie (vor- geschlagen durch die Handelskammern), 9. 18 Vertreter des

Handwerks, 10. 18 Vertreter der Hochschulen, 11. 18 der evangelischen und der katholischen Kirchen, 12. 18 der Arbeiter, 13. 12 Vertreter der Angestellten im Ver- sicherungsgewerbe für Angestellte, 14. 6 unmittelbare mittelbare Staatsbeamte, 15. 6 Lehrkräfte von höheren mittleren Schulen, von Volksschulen und Lehrern Anstalten, 16. 6 Angehörige der Armeen, 17. 3 Angehörige von technischen Berufsschulen, 18. 3 Berufsangehörige der bildenden und ausübenden der Literatur und der Kunst. Solange für die Wahl- lesten fünf Gruppen nicht durch Gesetz eigene Vorstände gebildet sind, beruft sie der König ohne Vorschlag.

Es liegen eine Menge Anträge vor, die je nach Partei- und Interessenstandpunkt diese Zusammensetzung wachen. Nachdem die Anträge durch die Antragskom- missionen geprüft sind, erklärt Minister des Innern Dr. Dreyer, die Regierung ist grundsätzlich angeschlossen, daß die Vor- ständnisse unter Berücksichtigung der beiden unter den vorhandenen Richtungen in das Herrenhaus einbezogen. Im allgemeinen kann sie den Beschlüssen der Kom- missionen zu § 4 durchweg zustimmen. Man- gierung möchte ich bekräftigen, daß es bei diesen bleibt.

Der Sozialdemokrat Que sprach ausführlich über Vertretung der Arbeiter im Herrenhaus. Nach- konservativer Graf gegen stärkere Vertretung der Berlin gesprochen und die Bedeutung des alten Ge- hervorgehoben hatte, verteidigte der Fortschrittler Dr. nachdrücklich Wünsche seiner Partei.

Die Abstimmung

ergibt im wesentlichen die Aufrechterhaltung der des Ausschusses.

Für die 48 Besitzer von Landgütern, die bereits im Besitze einer Familie sind, wird die Größe von 15 auf 5 Hektar herabgesetzt und der Grundsteuerreinertrag auf 75 Mark.

Darauf begann die Beratung über die Sicherung des Zentrums. Dr. Vorich sagte in der Begründung, das Zentrum seinen Antrag zur Sicherung der Grund- Grundlagen der staatlichen Ordnung auch unter der Wahlrecht aufrechterhalte. Dr. v. Seydebrand wider- werte, die beste Sicherung wäre die Hintanhaltung gleichen Wahlrechts. Der Minister des Innern Dr. Dreyer erklärte die Geneigtheit der Regierung, den An- zuzustimmen, wenn das ganze Werk in annehmbarer- stände komme.

Die Weiterberatung wurde dann auf morgen ver- zagt.

Vom Tage.

Unter anderen erbeuteten Papieren fiel den Deutschen der Westfront auch ein Schriftstück, das allgemeine An- für die französische Presse enthält, in die Hände. Es zu entnehmen, daß die Erwennung von übertriebenen nungen auf die wirksame und baldige amerikanische verbotenen, die häufige Schilderung deutscher Greuel wünsch ist. Ob die Greuel, die wir durch unsere gehen, den französischen Soldaten als ein einigermaßen reichender Ersatz für die ausbleibenden Amerikaner werden, bleibt immerhin fraglich.

Durch die gewaltige Erschütterung der englischen Front im Westen ist auch Lord Georges heitsschuld an der Front erschüttert worden. Solche Fern- sind im Zeitalter der Fernbeziehungen nichts Neues. Es wird bereits angekündigt, daß die Kräfte dem Ministerpräsidenten weniger Tätigkeit und mehr empfohlen haben. Also alle Anzeichen einer „diploma- Anfrankheit, an der Minister langsam, aber sicher zu pflegen.

Entfestigung der Alandsinseln.

Abzug der schwedischen Truppen.

Stockholm, 6. Mai.

Die Verhandlungen zwischen den schwedischen, und russischen Behörden haben zu dem Ergebnis ge- daß die russischen Befestigungen auf den Alandsinseln im Widerspruch mit dem Alandsabkommen von 1859 angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

36)

Nachdruck verboten.

„Der Kleine ist nicht zu beklagen, er ist der Ab- gott seiner Angehörigen,“ warf der Kommerzienrat ein. Er stand noch abgewendet, hielt das Trintaläs gegen das Fensterlicht und prüfte den dunkelglühenden Inhalt; daher klang das, was er sagte, wie halb- verweht.

„Auch der seines Vaters?“ fragte das junge Mäd- chen herb und zweifelnd. Sie schüttelte den Kopf. „Der scheint sich sehr wenig um das Kind zu küm- mern. Warum hat er es nicht bei sich, wo sein Platz ist, wohin es von Gott und Rechts wegen gehört?“

Das gefüllte Glas wurde unberührt wieder auf den Tisch gestellt, und ein schattenhaftes Lächeln flog um die Lippen des nähereitenden Mannes. „Da geht man auch wohl mit dem Papa schwer ins Ge- richt, der seine Tochter fünf Jahre lang von sich ge- geben hat?“ fragte er immer noch lächelnd, aber mit jenem nervösen Zucken der Unterlippe, das bei ihm stets ein Merkmal innerer Bewegung war.

Sie sprang auf und schmeigte sich an ihn. „Ach, das ist doch ganz etwas anderes!“ protestierte sie lebhaft. „Deine wilde Summel war dir zu jeder Zeit erreichbar, und wie fleißig hast du sie besucht und nach ihr gesehen. Und du brauchst auch nur zu wünschen, und ich bleibe bei dir, jetzt und für immer. Der Vater des kleinen Venz aber —“

„Für immer?“ wiederholte der Kommerzienrat. Er überhörte die letzten Worte und sprach laut und rasch: „Für immer? — Kind, wie lange noch, da kommt ein Wirbelwind aus dem Neckenburger Lande und weht mir meine kleine Schneeflocke da fort, auch für immer!“

Sie trat von ihm weg, und ihr Gesicht verfinsterte sich. „Ach, weißt du das auch schon? Nun haben sie auch schon bei dir miniert, und es sind noch keine vierundzwanzig Stunden, seit ihnen Tante Effens glorreiche Ausruferei zu Ohren gekommen ist! — Nun ja, ich soll schleunigst unter die Haube! Sie brauchen gerade jetzt eine „Gnädige“ in der Familie, eine fremde Namensglorie, so etliche Weichhauchpfer- wolle. die unser kühles Haus wohltätig ver-

schleiern und allerhöchsten Ortes angenehm in die Nase steigen — und dazu soll das arme Opfer, die Gretel, geschlachtet werden. . . . Aber so geschwind geht das nicht!“ — Sie lächelte mutwillig. — „Vor allem müssen sie das Mädchen haben, weil sie es binden wollen. Onkel Herbert —“

„Was machst du dir für einen seltsamen Begriff vom Onkel“, unterbrach er sie. „Der braucht uns Lampen nicht; ihm wird es sehr gleichgültig sein, was für einen Namen du künftig triffst. Der will alles durch sich selbst. Er ist ein Sonntagsgeld, dem sich alle Hände ungerufen entgegenstrecken, ob er sie auch sofort zurückweist. Ich glaube, selbst bei seiner Verheiratung wagt er immer wieder ab, ob ihm die schöne Geloste nicht doch mehr zutrifft als er gibt — daher sein Jögern.“

„Nicht möglich!“ Sie schüttelte ungläubig und erstaunt den Kopf, schlug die Hände zusammen und lachte. „Das ist ja das schnurgerade Gegenteil von dem, was die Welt über ihn sagt —“

„Die Welt!“ — Den möchte ich wissen, der sich rühmen dürfte, zu wissen, was er denkt! . . . Ja, im geselligen Verkehr hat er verbindliche, zuvorkommende Manieren; aber dies scheinbar Gefällige geht ihm kaum bis unter die Haut, so viel weiß ich! Der ist durch und durch fest und zielbewußt. Ich neige ihm seine Verstandeskräfte, ach, und wie!“ — Er seufzte tief auf, stürzte auf einen Zug das Glas Burgunder hinab, und dann sagte er: „Jene Charaktereigenschaften tra- gen ihn und haben ihn immer über sich nach den Sternen greifen lassen.“

„Gott bewahre, Papa — nicht immer!“ unterbrach sie ihn lachend. „Es hat auch eine Zeit gegeben, wo er herabgestiegen ist und nach den Blumen der Erde gegriffen hat! — Die wunderschöne Blanka Venz mit den langen, blonden Zöpfen, weißt du noch?“ — Sie verstimte vor dem häßlichen, höhnischen Lachen, das ihr Vater plötzlich ausbrach. Und nun ging er wieder so stürmisch und drohenden Schrittes auf und ab, daß die alten Diener unter seinen Füßen freisetzten.

Es gewährte eine geraume Zeit, bis er wieder vor ihr stehen blieb, und da erjaufte sie — er war ganz braunrot im Gesicht, und die Augen blühten wild wie gestern, da er das Bild der schönen Dore ge- sehen

die Wand geteilt hatte. „Herabgestiegen! — ge- stiegen — sagst du nicht so?“ — Er streckte den finger wie beweisführend gegen sie aus. „Sag wohl, daß es mit deinem Abstiegungsprinzip weit her ist? — Was weiß auch solch ein Klein- chen?“ war er achselzuckend hin und fuhr sich mit der Hand durch das Haar. „Also eine Billigen soll meine Grete werden!“ setzte er be- zwingend, nach einer Pause hinzu. „Mir schon recht! Ich könnte stolz sein! Ich kenne alle die alten Herren in den Sälen oben und sagen: Seht her, meine Tochter ist's, die siebenzählige Krone in unsere Familie bringt — brach ab und bis die Zähne zusammen, und die anfänglich verlegt emporgehoben war, plötzlich am Arme und sah ihm lächelnd ins Gesicht.“

„Nun, da nimm die Baronin Tochter, da Papa, und führe sie!“ — Ein Mann, der schles- Fräulein freit, ist mit seiner ersten Liebe armen Mädelsochter, „herabgestiegen!“ — So so- sogenannte Welt und er selbst sicher in erster Reihe wäre Blanka Venz nicht feil gewesen ge- Schönheit draußen im Fringenhof, mag die so weiß und rot und äppig sein — mir ganz nicht! Die hätte ich mit tausend Freuden genannt — bei der herzoglichen Nichte we- selbstverständlich bei einem tiefen Vorstellung der Frage nach gnädigem Besinden bemenden —“

Sie sprach mit jenem Gemisch von Scham und Ernst, das ihr ganzes Wesen charakterisierte. „Vater ging in dem langsamen Tempo, wie ge- geben, neben ihr. Er hatte den Kopf tief ge- Brust gesenkt, als sei er in seinen eigenen ganz verfunken und höre kaum auf das Ge- aber sein Herz schlug stark und ungestüm gegen Arm — rubia war er nicht.“

Fortgesetzt

Georges Chnet gestorben. Im Alter von 70 Jahren in Paris der Romanchriftsteller Georges Chnet sein Roman „Der Sittenbesitzer“, den er in einem wirksamen Theaterstück umformte, hat alle empfindlichen Herzen begeistert.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiransee an. Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten blutigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Über die zum Abschluß gelangten deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegsgefangene und Zivilpersonen wurden im Hauptamt des Reichstages eingehende Mitteilungen gemacht. Der Austausch aller Kriegsgefangenen, Unteroffiziere und Mannschaften, die 18 Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolgt grundsätzlich Kopf um Kopf; außerdem werden ohne Rücksicht auf die Zahl die Familienväter mit mindestens drei Kindern im Alter zwischen 40 und 45 Jahren und alle Gefangenen über 45 Jahren in die Heimat entlassen. Hiernach werden alle deutschen Kriegsgefangenen aus den Jahren 1914, 1915, 1916 aus der Gefangenschaft befreit werden. Alle zurzeit in der Schweiz wegen Verwundung oder Krankheit internierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 gefangen genommen worden seien, werden in die Heimat entlassen; man könnte damit rechnen, daß ihre Heimkehr in den nächsten Wochen erfolgen werde und daß im Laufe des Juli die Austauschtransporte aus Frankreich beginnen werden. Ferner dürfen alle internierten Zivilgefangenen, einschließlich der Wehrpflichtigen, in ihre Heimat zurückkehren.

Unzuverlässige englische Rekruten.

Die jungen englischen Rekruten, größtenteils 18jährige, haben sich beim letzten deutschen Angriff wenig bewährt. In dem Bewußtsein, schlecht geführt zu sein, überzeugt von der Unmöglichkeit persönlicher Tapferkeit und umgewandelt in praktischer Gefechtsweise, flohen sie scharenweise vor dem deutschen Angriff und wurden in großer Zahl durch ihre eigenen Offiziere niedergeschossen.

Die Nachrichten über die englischen Verluste häufen sich immer mehr. Die 8. Division hatte in ihrem früheren Abschnitt Demuin-Moreuil derartig gebuldet, daß die Kompanien nur noch 20 bis 30 Mann stark waren. Das 11. Middlesex Regiment wurde fast gänzlich aufgerieben. Es ist mit einem überlebenden Rest von nur 30 Köpfen aus den Gefechten zurückgekehrt. An Ersatz erhielt dieses Regiment 1150 Mann, und zwar den gesamten Bestand seines in England befindlichen Rekrutendepots, meist aus 18 bis 19jährigen jungen Leuten, die ohne jede Kriegserfahrung in die neuen Kämpfe geführt wurden.

Die Behandlung der Deutschen in Beharabien.

In die deutsche Presse haben kürzlich Nachrichten Eingang gefunden, denen zufolge die etwa 80 000 Köpfe zählenden Deutschen in Beharabien von den Rumänen rücksichtslos und schlecht behandelt würden, indem ihre Versammlungen verboten, deutsche Zeitungen nicht zugelassen, die Männer und Frauen mißhandelt werden. Auch soll Verwundung bei Entnahme von Gegenständen verweigert worden sein und dergleichen mehr.

Die deutsche Regierung ist in dieser Angelegenheit mit der rumänischen Regierung in Verbindung getreten. Nach einer vom Ministerpräsidenten Marghiloman eingeholten Auskunft ist der in Beharabien befindliche Landespräsident Stere angewiesen worden, den Deutschen mitzuteilen, Marghiloman sei bereit, eine Abordnung der dortigen Deutschen zur Entgegennahme ihrer Wünsche in Buzarest selbst zu empfangen.

Englands wachsende Schiffsraumnot.

Erfolge der deutschen U-Boote.

Am 1. Mai wird gemeldet: Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Gr.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen ein Landdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Hilferuf an die Werkstatte.

Ein willkommener, untrüglicher Beichen für die sorgenvolle Lage, in der sich der britische Schiffsraum befindet, bringt die Londoner „Times“: Folgendes Material wurde in 25 000 Exemplaren auf den englischen Werften verteilt: 161 674 Tonnen, eine Höchstleistung! Der Bau von Handelschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen. Aber die Summen versenkten gleichzeitig 81 Schiffe! Werkstatte! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Summen uns aushungern. Baut noch mehr Schiffe! Dieser Notruf klingt viel glaubwürdiger, als die kunstvollen verschleierten Bilanzen Lord Georges.

Vier feindliche Seeflugzeuge abgeschossen.

Berlin, 6. Mai.

Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der holländischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Beebrügge ist nicht gesperrt!

Reuter stellt erneut die Behauptung auf, daß Beebrügge gesperrt ist. Ferner berichtet der Marinekorrespondent der „Times“, daß es für die deutschen Unterseeboote immer schwieriger wird, aus der Helgoländer Bucht herauszukommen. Von ausländischer Stelle wird demgegenüber versichert, daß beide Meldungen durchaus unzutreffend sind. Wie bereits wiederholt berichtet, ist weder der Hafen von Beebrügge gesperrt, noch das Ein- und Auslaufen unserer Unterseeboote aus der Deutschen Bucht behindert. Der

im Monat März versenkte Frachtraum, der größer ist als im Februar, redet eine zu deutliche Sprache, als daß Reuter hoffen könnte, mit seinen Märchen Glauben zu finden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Mai. Die Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen und Dr. Neumann-Doser haben eine Anfrage an den Reichstagsrat gerichtet, was geschehen kann, um die Entlassung der Angehörigen des Jahrgangs 1890, die sich freiwillig freiwillig zum Wehrdienst gemeldet hätten, zu bewirken.

Konstantinopel, 6. Mai. Wie der türkische Wehrberichter meldet, haben die Engländer bei dem Versuche, das östliche Jordanufer zu gewinnen, erneut eine schwere Niederlage erlitten.

Paris, 6. Mai. Generalmajor Andrew wurde zum Generalstabsschef der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich ernannt.

Schlupdienst.

(Droht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Tiefbeladene Schiffe versenkt.

Berlin, 6. Mai. Amtlich wird gemeldet: An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16 500 Gr.-Reg.-T. Alle Schiffe waren tiefbeladen; einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Eine Falschmeldung über deutsche Friedensvorschläge.

Berlin, 6. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die von der Telegraphen-Union am 5. d. Mts. aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrag des Staatssekretärs v. Nieuwenhuis einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf vollständiger Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Deutsche Lebensmittel für Deutsch-Böhmen.

Wien, 6. Mai. Der Obmann des Deutschen Volksrates in Böhmen befragte den deutschen Generalkonsul in Prag, ob und inwieweit das Deutsche Reich die Notstandsgebiete Deutsch-Böhmens mit Lebensmitteln unterstützen könne. Der Generalkonsul erwiderte, daß in Berlin bereits Verhandlungen geführt würden; er hoffe, daß in kürzester Zeit große Kartoffellieferungen aus Deutschland in Deutsch-Böhmen eintreffen würden.

Neue österreichische Banknoten.

Wien, 6. Mai. In Österreich-Ungarn sollen neue Banknoten in Höhe von 20 1/2 Milliarden Kronen ausgegeben werden.

Vor einem neuen deutschen Schlag.

Basel, 6. Mai. Die „Basler Nationalzeitung“ erklärt für die deutsche Wehrleitung scheint der Augenblick für einen neuen Schlag gekommen zu sein. Es sei eine allgemeine Kritik des Völkerbundes möglich.

Die Fernbeschießung.

Köln, 6. Mai. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Im April sind 280 Opfer der deutschen Fernbeschießung zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgestellt, auf die die meisten Granaten fielen. Pariser Blätter berichten, daß es bisher noch nicht gelang, den Standort der deutschen Ferngeschütze, die Paris beschießen, ausfindig zu machen, trotzdem sich die französischen Flieger die erbitterteste Mühe geben.

Erkundene deutsch-holländische Abmachungen.

Haag, 6. Mai. Die „Times“ verbreiten die erkundene Nachricht, Deutschland habe von Holland die Zustimmung erhalten, daß es sofort nach Friedensschluß alle kolonialen Erzeugnisse Hollands geliefert bekommen werde. Die „Times“ drohen als Gegenmaßregel die Besetzung der holländischen Kolonien an.

Die Untersuchung gegen Caillaux.

Genf, 6. Mai. Die Untersuchung gegen Caillaux hat zum Mißvergnügen der französischen Regierungspresse auch nach den letzten Vernehmungen der aus Rom zitterten Zeugen kein neues Material gebracht. Der Abschluß der Untersuchung wird für Ende dieses Monats angekündigt.

Die Italiener nicht unter Foch.

Lugano, 6. Mai. „Agenzia Stefani“ meldet aus Paris, der italienische Ministerpräsident Orlando habe im Namen Italiens ausgedrückt, daß das Oberkommando der verbündeten Heere in Frankreich dem General Foch anvertraut werde. Damit widerlegt die Stefani-Agentur die von Ententeblättern gebrachte Nachricht, wonach Foch auch das Kommando über die verbündeten Truppen an der italienischen Front erhalten habe.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 7. Mai.

Postverkehr mit Livland, Estland und Osel. Vom 1. Mai ab ist unter gleichzeitiger Einrichtung von besonderen Postämtern in Dorpat, Fellin, Reval, Walf, Wolmar und Wenden (Livland) der private Post- und Telegraphenverkehr mit Livland, Estland und unter Mitbenutzung der Feldpostanstalt in Arensburg (Osel) auch mit dem Gouvernementsbezirk Osel (Inseln Osel, Dagoe und Moon) zugelassen. Der Postverkehr ist auch mit den Orten ohne Postanstalt gestattet; in solchen Fällen ist der Postort anzugeben, wo die Sendung abgeholt werden soll. Für die Abwicklung des neuen Verkehrs gelten die gleichen Bestimmungen wie nach dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Gänsehochpreise 1918. Entsprechend der vorjährigen Regelung hat das Kriegsernährungsamt auch für das laufende Jahr Höchstpreise für lebende und geschlachtete Gänse festgesetzt. Die Preise entsprechen, soweit es sich um die Erzeugerpreise handelt, den vorjährigen Sätzen. bringen aber bei den Handelszuschlägen eine Erhöhung. Für lebende Gänse, die regelmäßig als Magergänse zu Mastzwecken veräußert werden, sind die Preise zeitlich abgestuft. Sie betragen: im Mai 12 Mark für das Stüd, im Juni 14 Mark, im Juli 16 Mark, im August 17 Mark, und später 19 Mark für das Stüd. Der Handel darf zu diesen Preisen jeweils einen Betrag bis zu 3 Mark einschließlich der Beförderungskosten aufschlagen. Der Preis für geschlachtete Gänse ist einheitlich nach Gewicht bemessen: er bewegt sich zwischen 3,50 Mark (Erzeugerpreis) und 4,50 Mark bzw. 4,75 Mark (Kleinhandelspreis) für das Pfund. An der Befugnis der Landeszentralbehörden, niedrigere Höchstpreise festzusetzen, und auch für lebende Gänse den Verkauf nach Gewicht vorzuschreiben, ist nichts geändert. Ebenso bleibt die bisherige Zuständig-

11. 12. 1917. 12. 12. 1917. 13. 12. 1917. 14. 12. 1917. 15. 12. 1917. 16. 12. 1917. 17. 12. 1917. 18. 12. 1917. 19. 12. 1917. 20. 12. 1917. 21. 12. 1917. 22. 12. 1917. 23. 12. 1917. 24. 12. 1917. 25. 12. 1917. 26. 12. 1917. 27. 12. 1917. 28. 12. 1917. 29. 12. 1917. 30. 12. 1917. 31. 12. 1917. 1. 1. 1918. 2. 1. 1918. 3. 1. 1918. 4. 1. 1918. 5. 1. 1918. 6. 1. 1918. 7. 1. 1918. 8. 1. 1918. 9. 1. 1918. 10. 1. 1918. 11. 1. 1918. 12. 1. 1918. 13. 1. 1918. 14. 1. 1918. 15. 1. 1918. 16. 1. 1918. 17. 1. 1918. 18. 1. 1918. 19. 1. 1918. 20. 1. 1918. 21. 1. 1918. 22. 1. 1918. 23. 1. 1918. 24. 1. 1918. 25. 1. 1918. 26. 1. 1918. 27. 1. 1918. 28. 1. 1918. 29. 1. 1918. 30. 1. 1918. 31. 1. 1918. 1. 2. 1918. 2. 2. 1918. 3. 2. 1918. 4. 2. 1918. 5. 2. 1918. 6. 2. 1918. 7. 2. 1918. 8. 2. 1918. 9. 2. 1918. 10. 2. 1918. 11. 2. 1918. 12. 2. 1918. 13. 2. 1918. 14. 2. 1918. 15. 2. 1918. 16. 2. 1918. 17. 2. 1918. 18. 2. 1918. 19. 2. 1918. 20. 2. 1918. 21. 2. 1918. 22. 2. 1918. 23. 2. 1918. 24. 2. 1918. 25. 2. 1918. 26. 2. 1918. 27. 2. 1918. 28. 2. 1918. 29. 2. 1918. 30. 2. 1918. 31. 2. 1918. 1. 3. 1918. 2. 3. 1918. 3. 3. 1918. 4. 3. 1918. 5. 3. 1918. 6. 3. 1918. 7. 3. 1918. 8. 3. 1918. 9. 3. 1918. 10. 3. 1918. 11. 3. 1918. 12. 3. 1918. 13. 3. 1918. 14. 3. 1918. 15. 3. 1918. 16. 3. 1918. 17. 3. 1918. 18. 3. 1918. 19. 3. 1918. 20. 3. 1918. 21. 3. 1918. 22. 3. 1918. 23. 3. 1918. 24. 3. 1918. 25. 3. 1918. 26. 3. 1918. 27. 3. 1918. 28. 3. 1918. 29. 3. 1918. 30. 3. 1918. 31. 3. 1918. 1. 4. 1918. 2. 4. 1918. 3. 4. 1918. 4. 4. 1918. 5. 4. 1918. 6. 4. 1918. 7. 4. 1918. 8. 4. 1918. 9. 4. 1918. 10. 4. 1918. 11. 4. 1918. 12. 4. 1918. 13. 4. 1918. 14. 4. 1918. 15. 4. 1918. 16. 4. 1918. 17. 4. 1918. 18. 4. 1918. 19. 4. 1918. 20. 4. 1918. 21. 4. 1918. 22. 4. 1918. 23. 4. 1918. 24. 4. 1918. 25. 4. 1918. 26. 4. 1918. 27. 4. 1918. 28. 4. 1918. 29. 4. 1918. 30. 4. 1918. 31. 4. 1918. 1. 5. 1918. 2. 5. 1918. 3. 5. 1918. 4. 5. 1918. 5. 5. 1918. 6. 5. 1918. 7. 5. 1918. 8. 5. 1918. 9. 5. 1918. 10. 5. 1918. 11. 5. 1918. 12. 5. 1918. 13. 5. 1918. 14. 5. 1918. 15. 5. 1918. 16. 5. 1918. 17. 5. 1918. 18. 5. 1918. 19. 5. 1918. 20. 5. 1918. 21. 5. 1918. 22. 5. 1918. 23. 5. 1918. 24. 5. 1918. 25. 5. 1918. 26. 5. 1918. 27. 5. 1918. 28. 5. 1918. 29. 5. 1918. 30. 5. 1918. 31. 5. 1918. 1. 6. 1918. 2. 6. 1918. 3. 6. 1918. 4. 6. 1918. 5. 6. 1918. 6. 6. 1918. 7. 6. 1918. 8. 6. 1918. 9. 6. 1918. 10. 6. 1918. 11. 6. 1918. 12. 6. 1918. 13. 6. 1918. 14. 6. 1918. 15. 6. 1918. 16. 6. 1918. 17. 6. 1918. 18. 6. 1918. 19. 6. 1918. 20. 6. 1918. 21. 6. 1918. 22. 6. 1918. 23. 6. 1918. 24. 6. 1918. 25. 6. 1918. 26. 6. 1918. 27. 6. 1918. 28. 6. 1918. 29. 6. 1918. 30. 6. 1918. 31. 6. 1918. 1. 7. 1918. 2. 7. 1918. 3. 7. 1918. 4. 7. 1918. 5. 7. 1918. 6. 7. 1918. 7. 7. 1918. 8. 7. 1918. 9. 7. 1918. 10. 7. 1918. 11. 7. 1918. 12. 7. 1918. 13. 7. 1918. 14. 7. 1918. 15. 7. 1918. 16. 7. 1918. 17. 7. 1918. 18. 7. 1918. 19. 7. 1918. 20. 7. 1918. 21. 7. 1918. 22. 7. 1918. 23. 7. 1918. 24. 7. 1918. 25. 7. 1918. 26. 7. 1918. 27. 7. 1918. 28. 7. 1918. 29. 7. 1918. 30. 7. 1918. 31. 7. 1918. 1. 8. 1918. 2. 8. 1918. 3. 8. 1918. 4. 8. 1918. 5. 8. 1918. 6. 8. 1918. 7. 8. 1918. 8. 8. 1918. 9. 8. 1918. 10. 8. 1918. 11. 8. 1918. 12. 8. 1918. 13. 8. 1918. 14. 8. 1918. 15. 8. 1918. 16. 8. 1918. 17. 8. 1918. 18. 8. 1918. 19. 8. 1918. 20. 8. 1918. 21. 8. 1918. 22. 8. 1918. 23. 8. 1918. 24. 8. 1918. 25. 8. 1918. 26. 8. 1918. 27. 8. 1918. 28. 8. 1918. 29. 8. 1918. 30. 8. 1918. 31. 8. 1918. 1. 9. 1918. 2. 9. 1918. 3. 9. 1918. 4. 9. 1918. 5. 9. 1918. 6. 9. 1918. 7. 9. 1918. 8. 9. 1918. 9. 9. 1918. 10. 9. 1918. 11. 9. 1918. 12. 9. 1918. 13. 9. 1918. 14. 9. 1918. 15. 9. 1918. 16. 9. 1918. 17. 9. 1918. 18. 9. 1918. 19. 9. 1918. 20. 9. 1918. 21. 9. 1918. 22. 9. 1918. 23. 9. 1918. 24. 9. 1918. 25. 9. 1918. 26. 9. 1918. 27. 9. 1918. 28. 9. 1918. 29. 9. 1918. 30. 9. 1918. 31. 9. 1918. 1. 10. 1918. 2. 10. 1918. 3. 10. 1918. 4. 10. 1918. 5. 10. 1918. 6. 10. 1918. 7. 10. 1918. 8. 10. 1918. 9. 10. 1918. 10. 10. 1918. 11. 10. 1918. 12. 10. 1918. 13. 10. 1918. 14. 10. 1918. 15. 10. 1918. 16. 10. 1918. 17. 10. 1918. 18. 10. 1918. 19. 10. 1918. 20. 10. 1918. 21. 10. 1918. 22. 10. 1918. 23. 10. 1918. 24. 10. 1918. 25. 10. 1918. 26. 10. 1918. 27. 10. 1918. 28. 10. 1918. 29. 10. 1918. 30. 10. 1918. 31. 10. 1918. 1. 11. 1918. 2. 11. 1918. 3. 11. 1918. 4. 11. 1918. 5. 11. 1918. 6. 11. 1918. 7. 11. 1918. 8. 11. 1918. 9. 11. 1918. 10. 11. 1918. 11. 11. 1918. 12. 11. 1918. 13. 11. 1918. 14. 11. 1918. 15. 11. 1918. 16. 11. 1918. 17. 11. 1918. 18. 11. 1918. 19. 11. 1918. 20. 11. 1918. 21. 11. 1918. 22. 11. 1918. 23. 11. 1918. 24. 11. 1918. 25. 11. 1918. 26. 11. 1918. 27. 11. 1918. 28. 11. 1918. 29. 11. 1918. 30. 11. 1918. 31. 11. 1918. 1. 12. 1918. 2. 12. 1918. 3. 12. 1918. 4. 12. 1918. 5. 12. 1918. 6. 12. 1918. 7. 12. 1918. 8. 12. 1918. 9. 12. 1918. 10. 12. 1918. 11. 12. 1918. 12. 12. 1918. 13. 12. 1918. 14. 12. 1918. 15. 12. 1918. 16. 12. 1918. 17. 12. 1918. 18. 12. 1918. 19. 12. 1918. 20. 12. 1918. 21. 12. 1918. 22. 12. 1918. 23. 12. 1918. 24. 12. 1918. 25. 12. 1918. 26. 12. 1918. 27. 12. 1918. 28. 12. 1918. 29. 12. 1918. 30. 12. 1918. 31. 12. 1918. 1. 1. 1919. 2. 1. 1919. 3. 1. 1919. 4. 1. 1919. 5. 1. 1919. 6. 1. 1919. 7. 1. 1919. 8. 1. 1919. 9. 1. 1919. 10. 1. 1919. 11. 1. 1919. 12. 1. 1919. 13. 1. 1919. 14. 1. 1919. 15. 1. 1919. 16. 1. 1919. 17. 1. 1919. 18. 1. 1919. 19. 1. 1919. 20. 1. 1919. 21. 1. 1919. 22. 1. 1919. 23. 1. 1919. 24. 1. 1919. 25. 1. 1919. 26. 1. 1919. 27. 1. 1919. 28. 1. 1919. 29. 1. 1919. 30. 1. 1919. 31. 1. 1919. 1. 2. 1919. 2. 2. 1919. 3. 2. 1919. 4. 2. 1919. 5. 2. 1919. 6. 2. 1919. 7. 2. 1919. 8. 2. 1919. 9. 2. 1919. 10. 2. 1919. 11. 2. 1919. 12. 2. 1919. 13. 2. 1919. 14. 2. 1919. 15. 2. 1919. 16. 2. 1919. 17. 2. 1919. 18. 2. 1919. 19. 2. 1919. 20. 2. 1919. 21. 2. 1919. 22. 2. 1919. 23. 2. 1919. 24. 2. 1919. 25. 2. 1919. 26. 2. 1919. 27. 2. 1919. 28. 2. 1919. 29. 2. 1919. 30. 2. 1919. 31. 2. 1919. 1. 3. 1919. 2. 3. 1919. 3. 3. 1919. 4. 3. 1919. 5. 3. 1919. 6. 3. 1919. 7. 3. 1919. 8. 3. 1919. 9. 3. 1919. 10. 3. 1919. 11. 3. 1919. 12. 3. 1919. 13. 3. 1919. 14. 3. 1919. 15. 3. 1919. 16. 3. 1919. 17. 3. 1919. 18. 3. 1919. 19. 3. 1919. 20. 3. 1919. 21. 3. 1919. 22. 3. 1919. 23. 3. 1919. 24. 3. 1919. 25. 3. 1919. 26. 3. 1919. 27. 3. 1919. 28. 3. 1919. 29. 3. 1919. 30. 3. 1919. 31. 3. 1919. 1. 4. 1919. 2. 4. 1919. 3. 4. 1919. 4. 4. 1919. 5. 4. 1919. 6. 4. 1919. 7. 4. 1919. 8. 4. 1919. 9. 4. 1919. 10. 4. 1919. 11. 4. 1919. 12. 4. 1919. 13. 4. 1919. 14. 4. 1919. 15. 4. 1919. 16. 4. 1919. 17. 4. 1919. 18. 4. 1919. 19. 4. 1919. 20. 4. 1919. 21. 4. 1919. 22. 4. 1919. 23. 4. 1919. 24. 4. 1919. 25. 4. 1919. 26. 4. 1919. 27. 4. 1919. 28. 4. 1919. 29. 4. 1919. 30. 4. 1919. 31. 4. 1919. 1. 5. 1919. 2. 5. 1919. 3. 5. 1919. 4. 5. 1919. 5. 5. 1919. 6. 5. 1919. 7. 5. 1919. 8. 5. 1919. 9. 5. 1919. 10. 5. 1919. 11. 5. 1919. 12. 5. 1919. 13. 5. 1919. 14. 5. 1919. 15. 5. 1919. 16. 5. 1919. 17. 5. 1919. 18. 5. 1919. 19. 5. 1919. 20. 5. 1919. 21. 5. 1919. 22. 5. 1919. 23. 5. 1919. 24. 5. 1919. 25. 5. 1919. 26. 5. 1919. 27. 5. 1919. 28. 5. 1919. 29. 5. 1919. 30. 5. 1919. 31. 5. 1919. 1. 6. 1919. 2. 6. 1919. 3. 6. 1919. 4. 6. 1919. 5. 6. 1919. 6. 6. 1919. 7. 6. 1919. 8. 6. 1919. 9. 6. 1919. 10. 6. 1919. 11. 6. 1919. 12. 6. 1919. 13. 6. 1919. 14. 6. 1919. 15. 6. 1919. 16. 6. 1919. 17. 6. 1919. 18. 6. 1919. 19. 6. 1919. 20. 6. 1919. 21. 6. 1919. 22. 6. 1919. 23. 6. 1919. 24. 6. 1919. 25. 6. 1919. 26. 6. 191

Zeit der Eingekaufenen, Höchstpreise für Gänsefleisch und Erzeugnisse aus Gänsefleisch festzusetzen, unberührt. Die Rücksicht auf unsere Getreide- und Kartoffelwirtschaft zwingt auch in diesem Jahre dazu, die gewerbsmäßige Mästung von Gänsen, für die weder Körnerfutter noch Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden können, nur solange zuzulassen, als sie durch Ausnutzung der Stoppelweide möglich ist. Da diese Möglichkeit nur bis höchstens Ende Oktober zu bestehen pflegt, ist diesmal die entgeltliche Abgabe geschlachteter Gänse durch den Bichter oder Mäster bereits vom 1. November 1918 ab untersagt.

§ Zur Eierablieferungspflicht brachten wir in Nummer 102 vom 2. d. M. eine Entscheidung der Koblenzer Strafkammer, die nach der nachstehenden Richtigstellung nicht als maßgebend betrachtet werden kann. Die Entgegnung lautet: In letzter Zeit begegnet vielfach die Ansicht, die Verordnung betreffend die Regelung des Verkehrs mit Eiern sei ungültig insofern, als sie den Verbrauch der Geflügelhalter beschränke. Man beruft sich auf eine Entscheidung der Strafkammer in Koblenz. Diese Entscheidung wird noch gestützt auf den Wortlaut des § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsländers vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927). Das ist richtig. Die Strafkammer hat übersehen, daß dieser Absatz 2 des § 9 ausdrücklich durch die Verordnung vom 24. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 374) gestrichen ist. Das geschah in der Absicht, die Ablieferungspflicht der Geflügelhalter zu sichern. Man hüte sich also, mit Berufung auf die übrigens anscheinend nicht einmal rechtskräftige und jedenfalls der Aufhebung unterliegende Entscheidung eine Eierablieferung zu verweigern.

§ (Ferkelhöchstpreise nur für Schlachtfertel.) Die neuerdings festgesetzten Ferkelhöchstpreise von M 1.10 pro Pfund Lebendgewicht ab Stall haben nur für Schlachtfertel Gültigkeit, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Schlachtweiden oder zur Aufstellung zum Mästen erfolgt, für welche keine Höchstpreise gelten.

Münchenbach, 7. Mai. Der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 417, 8. Kompanie, Otto Hummer, Sohn des verstorbenen Peter Hummer von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Sein Bruder, der Schlichte Karl Hummer, erhielt die gleiche Auszeichnung im vorigen Jahre.

Westerburg, 4. Mai. Am 30. April ist auf dem bayr. Schlosse Hagenstein bei Regensburg, der Senior der Gräflin von Walderdorff'schen Familie Herr Graf Dr. Hugo von Walderdorff im 91. Lebensjahre sanft verschieden. — Graf Hugo von Walderdorff hat als hervorragender Historiker großes geleistet. Mehr als 40 Schriften größeren und kleineren Umfangs hat er veröffentlicht; sein Hauptwerk „Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart“ erschien bereits im Jahre

1896 in 4. Auflage. — Am 14. Februar d. Js. feierte Graf Hugo seinen 90. Geburtstag, wobei ihm große Ehrungen zu Teil wurden.

Deinbach, 5. Mai. Dieser Tage gelang es Herrn Förster Orłowski von hier, im Dierdorfer Märkerwald, Distrikt Salbeister, ein Kapital-Wildschwein (Bache) zu erlegen. Von den vier jungen Tierchen derselben blieben zwei auf dem Kampfploß, während die beiden übrigen, die der Forstmann zur Aufzucht mitnahm, später eingingen.

Limburg, 6. Mai. Die beiden Töchter des Herrn Landrats Büchting, Fräulein Carla und Fräulein Gerda Büchting, wurden durch Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe ausgezeichnet. Beide sind als Hilfs-schwester vom Roten Kreuz im Kreiskrankenhause zu Bendorf tätig und haben sich in der Bekämpfung gemeingefährlicher ansteckender Krankheiten hervorgetan. Frä. Carla Büchting arbeitet als Oberschwester, Frä. Gerda Büchting leitet die Pflege in der Seuchenbaracke und ist als Operationschwester tätig.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Der Vorsitzende des Kommunal-Landtages für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geh. Justizrat Dr. Gustav Hummer, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Hummer, der der Nationalliberalen Partei angehörte, war 35 Jahre lang Stadtverordneter seiner Heimatstadt Frankfurt, davon 25 Jahre Stadtverordneter-Vorsteher. Als solcher war er sowohl ein eifriger Mitarbeiter der Steuer- und Finanzreformen des Oberbürgermeisters Riquel wie auch der Gedanken „Abides“ über Städteverbände und anderes.

Kassel, 6. Mai. Zum Bau einer Entbindungsanstalt und eines Wöchnerinnenheims schenkte Herrmer Kommerzienrat Denschel der Stadt 200.000 Mark. Für den gleichen Zweck hat er schon früher 500.000 M. gestiftet.

Der Provinzial-Landtag für Hessen-Nassau wählte zum ersten Vorsitzenden Geh. Justizrat und Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Alberti (Wiesbaden) und zum Stellvertreter den Vorsitzenden des Kommunal-Landtages v. Reudell (Schwege). Landrat Dr. Schröder (Kassel) wurde zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau mit der Amtsbezeichnung eines Direktors der Landesversicherungsanstalt gewählt. Zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses wurden Dr. Alberti und Landrat v. Reudell gewählt.

o Nichthofen-Spende deutscher Städte. Von der Stadt Lauban geht die Idee einer Nichthofen-Spende der deutschen Städte aus. Die Stadt beabsichtigt, die Stadtverwaltungen aufzufordern, sich zu beteiligen. Als Grundstock dieser Spende bewilligten die Laubauer Stadtverordneten einen Betrag von 500 Mark. Die Spende soll zur Auszeichnung besonders hervorragender Heldentaten unserer Feldgrauen verwendet werden.

o Ein Neffe des Reichsländers gefallen. Familie des Reichsländers ist durch den Tod des kaisers A. Fritz v. Hertling, Neffen des kaisers Trauer verlegt worden. Leutnant Fritz v. Hertling mit Kriegsbeginn als Fahnenjunker in das Bann-Regt. ein. Im Jahre 1916 vor Verdun schwer verwundet, rüdte er, von seiner Verwundung genesen, zweiten Male ins Feld. Einer neuerlichen Verwundung, die er bei den letzten Kämpfen an der Westfront erlitten hatte, ist er am 8. Mai in einem Kriegslazarett erlegen.

o Zeitungsbesitzer Girardet gestorben. In Hamm am Rhein ist Kommerzienrat W. Girardet, Seniorchef Verlags W. Girardet, und Besitzer verschiedener großen rheinischer und anderer Zeitungen und Zeitschriften, Alter von 80 Jahren gestorben.

o Aus Eifersucht erdroffelt. Der Opernsänger Max vom Kaiser Theater erdroffelte aus Eifersucht die Frau Justa-Luise, mit der er zusammen einen Tag vorher ein Konzert veranstaltet hatte. Unmittelbar nach Tat ergriffte Mörser den Vorfall dem Wirt eines Restaurants, auf dessen Anzeige hin dann die Verhaftung des Mörders erfolgte.

o Fürst Otto v. Bismarck operiert. Fürst v. Bismarck, der im 21. Lebensjahre lebende Enkel des Reichsländers, ist in einem Wiener Sanatorium an einem Nierenleiden operiert worden. Die Operation nahm einen günstigen Verlauf.

o 50.000 Mark unterschlagen. In Lauban (Schlesien) beging der 18-jährige Schreiber Liboritz an der Kreisbank einen Betrug, bei dem er 50.000 Mark erbeutete. Liboritz fälschte die Unterschrift des Landrats und erhob das Geld angeblich für Fleischmarken. Der jugendliche Betrug wurde flüchtig, ist aber in Berlin verhaftet worden.

o Eine Klage gegen Chamberlain. Der bekannte Schriftsteller Dr. St. Chamberlain hatte behauptet, Frankfurt sei in Feindesbesitz. Dagegen hat der Aufsichtsrat des Blattes Klage wegen Beleidigung erhoben. Das Amtsgericht hatte die Klage abgewiesen. Das Landgericht hat aber den amtsgerichtlichen Bescheid hoben und das Hauptverfahren gegen Chamberlain eröffnet.

o Zum Berliner Postraub. Unter dem dringenden Verdacht, an dem gemeldeten Raub von 46.000 Mark Geldern beteiligt zu sein, ist in Berlin der angesehene „überfallene“ Postbote Gornig verhaftet worden.

o Ein Totgeplagter. In Dölzig (Neumark) heiratete die Tochter der Witwe Wehlitz kurz vor Ausbruch des Krieges den Gutsförster Kallers. In der Wärmeliche Kallers gefallen sein, was von amtlicher Stelle von Kameraden bestätigt wurde. Ein Freund des Kallers heiratete die vermeintliche Witwe. Es wurden ihr von der Lebensversicherungsgesellschaft 6000 Mark gezahlt. Jetzt, nach fast vier Jahren, erhielt die Frau aus Marokko die überraschende Nachricht, daß Kallers nur verwundet worden sei und sich in Gefangenschaft befinde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzel in Hachenburg.

Am Freitag, den 10. ds. Mts. nachm. von 2 Uhr ab findet auf dem Schulhofe der Verkauf von Gemüsekonserven und von getrocknetem Weiß- und Rotkraut statt. Als Ausweis sind die Lebensmittelkarten mitzubringen. Die Kriegerefrauen erhalten das Weiß- und Rotkraut entsprechend billiger.

Hachenburg, den 8. 5. 1918. Der Bürgermeister.

Verordnung

betr.: Nachprüfung der Kartoffelvorräte.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 509) der Bekanntmachung über Vorratsüberhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) sowie der Verordnung über Auskunfts-pflicht vom 12. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) wird für den Oberwesterwaldkreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Zur Feststellung der noch vorhandenen Kartoffelmengen findet vom 10. Mai 1918 ab in allen Gemeinden des Kreises eine Kartoffelbestandsaufnahme statt, die sich auf alle vorhandenen Vorräte erstrecken hat.

§ 2.

Die Vorratsfeststellung erfolgt durch besonders gebildete Kommissionen, die sich aus a) dem Bürgermeister, b) einem Verbandsrat aus der Gemeinde und c) zwei Wirtschaftsmittellern zusammensetzen. Zur Unterstützung werden nötigenfalls Gendarmen zugewiesen.

§ 3.

Die Versorgungszeit endet:

a) für Selbstversorger am 15. August 1918,

b) für Versorgungsberechtigte am 3. August 1918.

§ 4.

Die Besitzer von Kartoffelvorräten oder deren Vertreter sind verpflichtet, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Vorräte vorzuzeigen. Sie haben bei der Feststellung der vorhandenen Mengen, sowie bei den sonst erforderlichen Arbeiten die Feststellungskommission in jeder Weise zu unterstützen. Auch haben sie die Durchsichtung sämtlicher Räume, sowohl im Wohnhaus als auch in dem übrigen Gehöfte, in denen Kartoffelvorräte vermutet werden, zu gestatten und die von der Nachprüfungskommission verlangten Auskünfte richtig zu erteilen.

§ 5.

Die von der Nachprüfungskommission vorgenommenen Feststellungen sind von dem Besitzer der Vorräte oder seinem Stellvertreter in dem ausgefüllten Formblatt durch Unterschrift als richtig anzuerkennen. Wer entgegen der vorstehenden Vorschrift Vorräte verheimlicht, wesentlich falsche Angaben macht, oder sonst den Vorschriften der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Hachenburg, den 26. April 1918.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.

gez. Ullrich.

Vorstehende Verordnung wird hiermit veröffentlicht. Die Vorratsfeststellung findet am 10. und 11. d. Mts. durch eine Kommission statt.

Hachenburg, den 6. 5. 1918.

Der Bürgermeister.

Trauer-Anzeigen verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an Buchdruckeri Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Fleischverkauf.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben:

| An die Einwohner der Stadt am Freitag, den 10. Mai | | vorm. | |
|--|-------------|-------------|--|
| 8-9 Uhr an die Jnh. der Fleisch. | mit den Nr. | 101-150 | |
| 9-10 | " | 151-200 | |
| 10-11 | " | 201-250 | |
| 11-12 | " | 251-300 | |
| nachm. | 1-2 | 301-350 | |
| | 2-3 | 351-400 | |
| | 3-4 | 401-450 | |
| | 4-5 | 451-Schluß. | |
| | 5-6 | 1-50 | |
| | 6-7 | 51-100 | |

und zwar bei dem Bürgermeister Gerslstein hier.

Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt beim Mehrmeister Hammer hier, am Freitag, den 10. Mai von 8 Uhr vormittags ab.

Hachenburg, den 8. 5. 1918. Der Bürgermeister.

Verkauf von Lebensmitteln

am Freitag, den 10. Mai 1918 in den Geschäften von Schulz, Winter, Rheinisches Kaufhaus, Dörsch und Hensch. Auf Lebensmittelkartenabschnitt 24 wird 1/2 Pfd. Marmelade, auf Lebensmittelkartenabschnitt 25 1/2 Pfd. Grieß verabfolgt. Preis pro Pfd. Marmelade 92 Pfg. Grieß pro Pfd. 82 Pfg. Der Verkauf findet wie folgt statt:

| Nr. | 1-100 | von | vormittags | 9-10 Uhr |
|-----|------------|-----|-------------|----------|
| " | 101-200 | " | " | 10-11 " |
| " | 201-300 | " | " | 11-12 " |
| " | 301-400 | " | nachmittags | 1-2 " |
| " | 401-Schluß | " | " | 2-3 " |

Hachenburg, den 8. 5. 1918. Der Bürgermeister.

Zur

Abnahme sowie Neuausführung von

Blickableiteranlagen

halte mich den titl. Gemeinden sowie den Hausbesitzern des Oberwesterwaldkreises bestens empfohlen.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Heinrich Pfeifer, Bedachungsgeschäft Münderbach (Oberwesterwaldkreis).

N. B. Ich habe an einem in Kassel abgehaltenen Kursus zur Anlage neuerzeitlicher Blickableiteranlagen mit Erfolg teilgenommen, worüber Zeugnis zur Verfügung steht.

Benzin in Flaschen Seidebese das Stück zu 40 Pfg.

empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserem Goldenen Hochzeit von nah und fern zuteil geworden sind, können wir nicht jedem einzelnen danken, weshalb wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir der Gemeindevertretung Merkelbach, Herrn Pfarrer Schleppinghoff, Herrn Lehrer Jäger und den Merkelbacher Kindern.

Merkelbach, den 8. Mai 1918.

Simon Pölgen und Frau nebst Familie Klabmann.

Särge

in allen Ausführungen sofort lieferbar.

Eigene Anfertigung.

Ferd. Eichelhardt

Schreinermeister

Hachenburg.

Einfargung (auch auswärts) wird bestens besorgt.

Salinen- und Chrytall-Koch- und Viehfalz

grob und fein, mehrere Waagons auf Lager Ebenso

Rainit!

Früher Bretter, Latten, Dielen, Fußboden-Hobel, Dielen, Stab-Bretter und Fußleisten usw. Saatkörner, Weizen, Erbsen, Bohnen, jedoch nur gegen Einsendung von Füllsäcken und Saatkarten. Ebenso Saattviden, welche in etwa 8 Tagen eintreffen.

La Waschmittel.

Carl Müller Söhne

Bahnhof Ingebach (Kreppach).

Bernprecher Nr. 8

Am Altenkirchhof.

Maitron

Hotel zur Krone

Stenographielundiges, erl.

Fräulein

mit schöner Handschrift Verkauf und Kontorarbeit f. Vertrauensstellung gesucht. Geschäftsstelle des „Erzähler Weilerwald“ in Hachenburg.

Ordentliches

Stundenmädchen

für morgens gesucht. zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für 2 Personen (Mutter

3-4 Wochen

Land-Aufenthalt

in Gasthof od. geregelter Familie gegen zeitgemäße Vergütung gesucht. Best. Aufschreiben erbittet. G. Dumb, Lothringstraße.

2-3 Wochen alte

Ziegenböckchen

zum Preise von 10-15 sowie Kaninchen tauhöhen Preisen

H. Lindlar R. Bern

Hachenburg, Koblenz